

1479

MARTA UND MARIA

Predigt

des Engelgehilfen der Gemeinde Bishopsgate (London)

Luk. 10, 38-42

MARTA UND MARIA

PREDIGT
DES ENGELGEHILFEN
DER GEMEINDE BISHOPSGATE (LONDON)

Dies ist eine Begebenheit, aus der wir geistliche Lehren ziehen sollen. Die einfache Moral ist die, dass wir uns nicht hindern und beschweren lassen dürfen durch die Dinge und die Sorgen dieser Welt, wie es Martha tat, sondern dass wir bereit sein sollen, diese fahren zu lassen, um zu Jesu Füßen zu sitzen und Seinen Heilsworten zu lauschen. Dies ist die übliche Lehre, die aus diesem Vorfall gezogen werden kann. Aber ich will euch noch eine andere aufzeigen als ein Gleichnis, das auf geistliche Dinge und die Art des Gott-Dienens Bezug hat. Es ist jene, dass beim Erwägen unserer Gottesfurcht gegenüber dem HErrn Jesus Christus und der rechten Art des ihm Dienens es ein besseres und ein geringeres Teil gibt. Ein Teil, das in Ewigkeit bleibt, und eine andere Art von Dienst, die einmal von uns genommen werden wird.

Aber wer vermag dennoch an das Teil Marias zu glauben? Es ist wichtig, dass wir hierüber nachdenken, denn der HErr hat nicht nur darauf hingewiesen, dass das Teil, welches Maria erwählt hatte, das im Grunde wesentlich bessere war, sondern Er gibt uns

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8808

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

auch zu erkennen, dass es die bessere Art ist, Ihm zu dienen, dass es die wahrhaft bleibende und vollkommene Art des Dienens ist. Der HErr zeigt uns, dass, obwohl von Zeit zu Zeit eine Arbeit, wie die Marthas notwendigerweise getan werden muss, diese jedoch nicht die vorbildliche Form des Dienens ist. Es mag wohl sein, dass wir ohne Zögern bereit sind zuzugeben, dass das Teil, welches Maria erwählt hatte, wirklich das vorbildliche und bessere war. Viele von uns, die ebenso veranlagt sind, werden dieses Teil eher erwählen als das andere. Aber der entscheidende Punkt, über den wir uns klar sein müssen ist der, dass in dieser Form des Dienens eine Macht liegt, dass wir zu einer Arbeit aufgefordert werden können, die uns von Seiten der Menschen genauso wenig Anerkennung und Ansehen einbringen wird wie Maria und die dennoch der wahre Dienst für den HErrn Jesus Christus ist, ohne den der HErr nicht zum Heil der anderen vorwärts schreiten kann. Es ist ein wunderbarer Gedanke, dass Menschen ein so hohes und erhabenes Werk allein dadurch ausrichten, dass sie „zu Jesu Füßen sitzen, um Sein Wort in sich aufzunehmen.“ Dieser Gedanke ist für die Christenheit verhältnismäßig neu. In der jetzigen Zeit gibt es einige in unserer Mitte, die gereizt und verärgert sind, weil wir scheinbar nichts tun. Diese Leute wollen in die Welt hinausgehen und von der Erlösung zeugen, die ihn in Christo zu finden ist, - doch das ist das Teil Marthas

und nicht das Marias. Es kann durchaus in dieser jetzigen Zeit der Stille sein, in der uns nichts anderes übrig zu bleiben scheint, als „zu Jesu Füßen zu sitzen und Seiner Rede zuzuhören“ - in dieser Zeit wahren Schweigens - dass der HErr uns in das gute Teil einführt, das nicht von uns genommen werden soll.

Ist dies wirklich eine Möglichkeit? werdet ihr fragen. Denkt daran, dass damals, als der HErr die Menge der Fünftausend mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen gespeist hatte, diese Menge über das Wunder staunte, das Er vollbracht hatte, und dass die Menschen, fassungslos über die Heilungen, die Er vornahm, zu Ihm sagten: „HErr, was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes tun können?“ Sie hatten das Verlangen, auszugehen und das gleiche zu tun. Sie wollten durch Wundertaten und Zeichen die Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen erregen. Dies war ihre Vorstellung von dem Werk Gottes. Es hat stark den Anschein, dass in ihnen das Verlangen erwacht war (so wie später bei Simon, dem Zauberer, etwas Großes zu sein, um von den Leuten als die große Kraft Gottes angesehen zu werden und die Bewunderung ihrer Zeitgenossen zu erwecken. Dies ist oder könnte jedenfalls der Grund sein, warum sie Verlangen hatten, die Werke Gottes zu tun.

Aber unser HErr lässt ein ganz anderes Licht auf die Sache fallen. Er sagt: „Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“ Wir werden alle zugeben, dass es die Arbeit des Geistes Gottes in unserem Herzen ist, wenn wir an den HErrn Jesus glauben, doch merken wir auch, dass wir vielleicht eine große Arbeit für Gott tun, wenn wir lediglich zuhören und glauben? Ist dies so etwas wie eine Arbeit von höchster Wichtigkeit? Eine Arbeit, die nicht allein über jene, die bereit sind, sie zu tun, den Vorwurf kommen lassen wird, dass sie selbstsüchtig und lau seien, sondern die womöglich das ganze Werk Gottes in den Augen der Menschen in Verruf bringen wird? Eine Arbeit, über die die Welt spotten und die Achseln zucken wird, weil aus ihr scheinbar keine Taten hervorgehen? ... die aber nichtsdestoweniger der Kernpunkt der Macht Gottes ist, von wo alles andere hervorgeht?

Wir können beide Werke in ihrer unterschiedlichen Art anerkennen, denn sie sind beide göttlich. Aber nichtsdestoweniger warnt uns der HErr davor, einen Fehler bei der Beurteilung der wahren und wesentlichen Eigenschaften beider Werke zu begehen. Der HErr hatte sowohl Martha als auch Maria lieb, trotzdem gibt Er uns eine Warnung. Es kann sein, dass die meisten von uns zu dem Teil Marias berufen sind, dass wir jedoch lediglich in dem Maß, wie es

uns möglich ist, der Berufung und dem uns vorgehaltenen Vorbild nachzukommen, für Gottes Absicht gebraucht werden können.

Der Unterschied beider Werke wird uns gezeigt in dem, was im 110. Psalm über den HErrn gesagt wird: „Der HErr sprach zu meinem HErrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. Der HErr wird das Szepter deines Reiches senden aus Zion. Herrsche mitten unter deinen Feinden.“ Seit jener Zeit war der HErr Jesus Christus in der Gegenwart des Vaters, ohne scheinbar etwas zu tun, wie die Welt gemeint hat und wie auch Christen angenommen haben. Er war dort aber trotzdem im Mittelpunkt der Macht Gottes! Das Werk, welches Er durch Seine Apostel und Evangelisten getan hat, war sozusagen das Szepter Seines Reiches, doch ohne dieses Reich wäre dieses Szepter ohne Nutzen gewesen. Von dort im Himmel hat der HErr gewirkt und wirkt Er noch, und durch Sein Reich war es auch, dass Seine Knechte auf Erden etwas ausrichten konnten, was Nutzen bringen konnte.

„Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“ Die Menschen haben gemeint, dass der HErr Jesus diese ganzen Jahrhunderte über nichts täte. Sie haben gedacht, dass, nachdem Er unsere Erlösung vollbracht hatte,

Er in den Himmel zurückgekehrt sei und uns unseren Kampf allein austragen lässt. Sie haben jede Berührung mit Ihm verloren, und so ist es gekommen, dass sie nicht instande waren, Ihn aufzunehmen, als Er wieder Seine Boten in diesen letzten Tagen sandte. Sie haben wahrhaftig gedacht: was hat Er mit unserem Tun hier auf der Erde zu tun? Und doch rührt es von dem her, was der HErr die ganzen Jahrhunderte über im Himmel getan hat, dass der Glaube an Christo in beschränktem Maße geblieben ist und bisweilen in den christlichen Nationen die Oberhand gewonnen hat. Aber es hat den Anschein, als ob Er aus den Blicken der Menschen verschwunden wäre, als ob Er nichts tue, sondern nur ruhe und warte. So kann es auch denen vorkommen, die der HErr als Seine Mitgenossen um sich geschart hat, ja, so muss es scheinen. Es gibt die, welche berufen sind, vor dem Angesichte des Menschensohnes zu stehen; sie werden der unmittelbare Kern Seines Reiches sein, als wahres Sammelbecken der Macht, von wo Seine Boten in die Welt hinausgehen werden. Es gibt noch eine sehr treffende Darstellung der beiden unterschiedlichen Werke im Propheten Micha, wie ihr wahrscheinlich schon bemerkt haben werdet. Im 5. Kapitel, Vers 1 heißt es: „Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel HErr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ Diese, durch den

Heiligen Geist gesprochenen Worte sind uns ganz bewusst vor Augen geführt worden, da sie Bezug auf die Wiederkunft des HErrn haben - und im Hinblick darauf heißt es dann weiter: „Und es werden die übrigen aus Jakob unter vielen Völkern sein wie ein Tau vom HErrn und wie die Tröpflein auf das Gras, das auf niemand harret noch auf Menschen wartet. Ja, die übrigen aus Jakob werden unter den Heiden bei vielen Völkern sein wie ein Löwe unter den Tieren im Walde, wie ein junger Löwe unter einer Herde Schafe, welche niemand wehren kann, wenn er dadurch geht, zertritt und zerreißt.“

Es kann uns doch wohl kaum ein größerer Gegensatz bildlich für zwei Arten von Werken vor Augen geführt werden als durch das Bild vom Tau und vom Löwen. Das Bild des Löwen spricht den natürlichen Menschen am stärksten an. Und gerade darin besteht die Gefahr. Das Werk des Löwen fordert nicht nur ein geringes Maß von Glauben, weil von ihm mehr gesehen wird, sondern weil sich mit ihm auch der Eindruck von Kraft und Majestät verbindet. Darum gibt der natürliche Mensch einem Werk, wie es durch den Löwen dargestellt wird, den Vorzug. Und doch gibt es ganz gewiss solche, die berufen sind, wie Tau vom Himmel zu sein ... der unbemerkt auf die Menschen herabfällt durch den gnadenvollen Einfluss des Geistes Gottes unter den Menschen - ein Werk, das, ob-

wohl gering geachtet von den Menschen, groß sein wird in den Augen des HErrn, unseres Gottes.

Natürlich wird das Wort `Löwe` und seine Bedeutung auch für den HErrn als den Löwen aus dem Stamme Juda gebraucht, und ich möchte im Zusammenhang damit auf eine sehr bedeutsame Tatsache hinweisen; nämlich darauf, dass im Buch der Offenbarung, als zu einem bestimmten Zeitpunkt eine große Stille im Himmel eintritt und alles zum Stillstand zu kommen scheint, weil niemand das Buch öffnen kann, das in der Hand dessen ist, der auf dem Stuhl sitzt - dem Seher bedeutet wird, er solle nicht weinen, weil der Löwe aus dem Stamme Juda überwunden habe und er das Buch auf tun wird. Und dann wird Er in der Tat gesehen ... jedoch nicht als Löwe. Er wird nicht als Löwe gesehen!

Es ist für uns in der jetzigen Zeit von außerordentlich großer Bedeutung, dass wir uns vor Augen halten, dass zum Öffnen der Siegel - d.h.: zum Empfang der Worte Gottes - wie bei ihrer Weitergabe an die Jünger - der HErr nicht mehr wie bisher als Löwe erscheint, sondern als ein Lamm, wie wenn es erwürgt wäre. Ebenso ist es im Zusammenhang mit unserem Thema angebracht, festzustellen, wie wenig das Lamm zu tun scheint im Buch der Offenbarung. Es

ist fast so, als ob nur, weil Er dieses Lamm ist, bestimmte Dinge geschehen.

Es ist erforderlich, dass wir bereit sind, ein Werk zu übernehmen, das nicht das Werk eines Löwen ist, sondern des Lammes, das erwürgt war und von Seinem Vater die Worte aus dem Buch des Lebens empfängt. Es ist Sein Werk, uns, die wir Ihm nachgefolgt sind, diese Worte zu übermitteln und durch uns denen, die um uns her in der Welt sind. Denn das Empfangen und Aufnehmen der Worte Gottes ist einer der wichtigsten Punkte des Werkes des HErrn im Himmel während der ganzen Zeit nach Seiner Auffahrt. Dies dürfte wohl eines Tages das besondere Werk sein, zu dem uns der HErr in unserer Zeit auffordern wird: zu Seinen Füßen zu sitzen und Seiner Rede zuzuhören und gleichsam Kanäle dieser Worte für andere zu werden, schweigend und verborgen, wie der Tau vom Himmel, ohne Aufmerksamkeit bei den Menschen zu erwecken, und insofern es die Aufmerksamkeit der Menschen erweckt, womöglich sogar ihre Verachtung hervorruft gegen etwas, was nutzlos, ohne Wirkung und unscheinbar ist. Wir können uns in der Tat fragen, was der HErr Jesus Christus die ganze Zeit über, seitdem Er den Augen der Menschen entschwunden ist, im Himmel getan hat, wo Er nach Meinung der Welt und ihrem oberflächlichen Urteil tatenlos zusieht.

Nun, worin besteht Sein Werk? Wir können beispielsweise darauf antworten, dass Er beständig Fürbitte für uns tut. Aber wer weiß sonst noch etwas von Seiner Fürbitte außer uns, denen es durch den Geist Gottes offenbart worden ist? Weiß die Welt es und freut sie sich darüber? Ohne Zweifel ist dies ein Werk, zu dem wir berufen sind, (das in den Psalmen genannt wird „in Seiner Hütte“. Es geschieht verborgen in Seinem Gezelt, weil Menschen es nicht begreifen und es ihnen nicht geoffenbart wird!

Das Haus Gottes wird genannt: ein Haus des Gebets für alle Völker. Doch kann die Welt Verständnis aufbringen für Menschen, deren vornehmste Aufgabe das Gebet ist? Selbst heute spotten sie noch und erheben Vorwürfe gegen des HErrn Volk und sagen: warum geht ihr nicht in die Welt hinaus und tut dies oder jenes? Es leuchtet ihnen nicht ein, dass die Fürbitte vor dem Throne Gottes eine gewaltige Macht ist, die weit über das hinausgeht, was sie wissen oder begreifen können.

Wir sind dazu berufen, ein Haus des Gebets für alle Völker zu sein, und der HErr wird die Fürbitte Seines Volkes erhören. Das Werk, das Er tun wird, wird in der Macht der Fürbitte geschehen, einer Macht, die ausgehen und bis in die Mitte unserer Brüder um uns her dringen wird.

Es gibt noch etwas, was dieselbe Wahrheit beleuchtet. Es gibt einen recht merkwürdigen Ausspruch unseres HErrn, wenn Er sagt, dass nicht allein der Glaube an Ihn in Wahrheit das Tun der Werke Gottes sei, sondern wenn Er außerdem sagt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Der Ausdruck „von des Leibe“ muss Seinen Zuhörern völlig verständlich gewesen sein. Er hatte in der gesamten Morallehre und Bildersprache der orientalischen Völker eine ganz klare Bedeutung. Es gibt einen Bericht in der römischen Geschichte, den wiederzugeben von Nutzen sein kann im Zusammenhang mit unserem Thema. Es ist die Sage von einem römischen Patrizier; in ihr wird erzählt, wie dieser eine Ansprache an das gemeine Volk richtete, als dieses einen Aufstand machte und sich beklagte, dass die reichen Nichtstuer alle Erträge seiner harten Arbeit einstrichen. Der Patrizier, der selbst einer jener reichen Nichtstuer war, sprach damals in einem Gleichnis zu ihnen, indem er sagte, dass die Glieder des Körpers einmal ihre Arbeit einstellen wollten, weil, wie sie sagten, der Leib (Bauch) Nutznießer ihrer Arbeit wäre. Als sie wirklich streikten, zeigte sich, dass es gerade die Glieder des Körpers waren, die am meisten darunter zu leiden hatten. Dieses Gleichnis war so treffend, dass ihm zufolge die Streikenden ihren Fehler einsahen und an ihre Arbeit zurückkehrten. Von

daher stammt die Bedeutung dieser Worte „von des Leibe" bei den Orientalen. Nicht durch die Arbeit der Hände, noch durch die Arbeit des Gehirns, noch durch das Gehen der Füße, durch nichts von all diesem, sondern allein durch das einfache Voranschreiten des Volkes Gottes entsteht der Strom des Wassers des Lebens.

Aber wer kann das glauben? Wer kann glauben, dass jeder treue, gläubige Nachfolger Jesu Christi ein Kraftquell ist, aus dem die gnadenvolle Kraft und der Einfluss des Geistes Gottes in die Umgebung ausströmt? Aber es ist so! Und solange wir uns dessen nicht bewusst sind, gibt es vieles in Gottes Handlungen, das wir nicht verstehen können. Jeder von uns, der wahren Glauben hat an den auferstandenen HErrn, ist wie ein Kanal, durch den Seine Gnade anderen zufließt. Doch selbst dann bleibt noch vieles übrig, was uns noch geoffenbart werden muss. Der HErr, der vor dem Angesicht des Vaters steht, bittet nicht nur für uns und empfängt nicht nur fortgesetzt den Geist Gottes, um uns diesen zu senden, sondern Er empfängt ebenfalls das Wort Gottes.

Vom Wort Gottes lebt der Mensch! Jeder von uns kann im Verborgenen, in Zurückgezogenheit - so wie Maria - das Wort Jesu empfangen und gleichsam eine offene Tür sein, durch die das Wort unzählige andere

erreichen kann. Ja, wir können sagen, dass in dem Maße, wie wir im Glauben die Erlösung in Christo ergreifen, wir eine Macht in der Hand des HErrn werden können, die lauter ist Kraft unseres Glaubens. Ihr seht, Brüder, dass es nicht möglich ist, die Absichten und die Werke Gottes mit menschlichen Maßstäben zu messen. Es gibt eine Stätte und eine Zeit für Gottes Volk, die wie ein Heiligtum sind, wo die Herrlichkeit des HErrn offenbar wird. Diejenigen, die der HErr in das Heiligtum führt, sind der Mittelpunkt Seiner Macht, von wo Er das Szepter Seines Reiches mitten unter die Christenheit senden wird. Es gibt viele Stellen in der Heiligen Schrift, die genau den gleichen Gedanken wiedergeben. Es sind so viele, dass uns die Zeit fehlt, sie anzuführen. Die Schar der Auserwählten wird als die Königin, die Braut, das Weib des Lammes bezeichnet. Im Buch der Offenbarung wird die Errettung aus der großen Trübsal eng mit dem Kommen der Braut des Lammes verbunden, ein zwar sehr unterschiedliches Vorbild für einen mächtigen, großen Sieger und Herrscher. Aber der zweite Adam muss seine zweite Eva haben, für die Er das Reich auf der Erde aufrichten kann. Wir wollen der Geschichte Esthers oder eigentlich der Geschichte Vasthis eine Warnung entnehmen. Warum wurde Vasthi abgesetzt? Weil sie selbst glänzen wollte in den Augen der Mächtigen und Hochgestellten, weil sie von vielen bewundert werden wollte. Sie wollte einen eige-

nen Hofstaat und eigene Herrlichkeit haben. Sie war nicht zufrieden damit, unter dem König zu stehen, und als er sie rufen ließ, zog sie es vor, da zu bleiben, wo sie war. Sie hatte um sich einen Hofstaat mit allem Glanz und aller Pracht versammelt und sie hatte keine Neigung, diesen zu verlassen und ihre Pracht durch die des Königs verdunkeln zu lassen und nichts weiter als sein Abglanz zu sein. Das war der Grund, warum diese Königin entthront wurde.

Aber Esther hatte nur das Verlangen, dort zu sein, wohin sie gerufen wurde. Sie suchte keine Pracht und Ehre für sich, sie begehrte bloß, eine wahre Königin zu sein. Deshalb wurde sie erwählt. Nicht Esther war es, welche die Zügel der Regierung übernahm, sondern Mardochai. Lasst uns das im Gedächtnis behalten. Esther blieb im Palast des Königs. Mardochai war es, der als Richter am Tor saß.

Die eigentliche Bedeutung dieser Geschichte ist die, die wir auch im Buch der Offenbarung finden; dass nämlich die wahre Ehre, zu der wir berufen sind, die ist, die Braut, das Weib des Lammes zu sein und im Palast des Königs zu wohnen und nicht Ehre zu suchen, indem wir in die Welt hinausgehen und die Werke Gottes in einer Weise tun, die die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zieht. Für uns gilt: nicht im öffentlichen Interesse stehen zu wollen, son-

dern still in der Nähe des HErrn zu bleiben, ständig in Seinem Hause zu weilen und uns dem Gebet hinzugeben sowie fortwährend die Gnade des Heiligen Geistes zu empfangen und, vor allem: das Wort des HErrn Jesu zu bewahren!

Der HErr bedarf derer, die ruhig zu Seinen Füßen sitzen, wie es Maria tat, denen es genügt, Seinen Worten zu glauben und sie zu bewahren. Jeder von uns, der an dem Erlösungswerk Gottes durch Jesus Christus festhält, ist dadurch eine offene Tür, durch welche die gleiche Gnade auch andere erreichen kann.

Darum fordert der HErr uns auf, vor Ihn zu kommen und bei Ihm zu bleiben und - falls es sein muss - für eine Weile die Schmähungen und die Kritik der Welt zu ertragen, dass wir untüchtig und ohne Wirkung wären. Während wir nichtsdestoweniger in Wirklichkeit der Kern der Macht Gottes sein dürfen, von wo Seine Rede ausgehen wird bis an die Enden der Erde.